

Metković, 26. April.

Nach den Steinen und Felsblöcken der früheren Tage, nunmehr Sümpfe und stehende Gewässer und dazu noch immer strömender Regen und zwar ein kalter, langweiliger, geradezu unerträglicher Landregen, der die Gemüther in seiner Eintönigkeit recht düster zu stimmen geeignet ist. Da der Aufbruch wieder auf 6 Uhr Morgens angesetzt war, so blieben für einige Herren des Gefolges nicht viel mehr als drei Stunden zur Nachtruhe; denn einerseits soll ja noch gearbeitet, andererseits Alles für die Weiterreise in Bereitschaft gesetzt werden. Das von Sr. Majestät dem Kaiser gegebene Beispiel wirkt anspornend und ermuthigend. Vor der kaiserlichen Residenz hatten sich um 5 Uhr die Ortsnotabilitäten und die Volksmenge versammelt, um Sr. Majestät noch einmal ihre Ergebenheit und ihre Dankbarkeit darzubringen. Unter betäubenden Ehren- und Dankbezeugungen fand ein feierlicher Abschied statt. Sr. Majestät voran fuhren der Bezirkshauptmann, der Podestà und die Leiter des Beförderungsdienstes; hinter den kaiserlichen Landwagen die üblichen vierzehn zweisitzigen Wägen.

Die Fahrt zog sich nahe an der türkischen Grenze hin. Auf der östlichen Anhöhe eines über die zur Hälfte überschwemmten austro-türkischen Ebene prospektirenden Saumweges des Berges Prolog betrachteten Se. Majestät theilnahmsvoll die weiten Moore, welche blos das Vorzeichen der narentaner Versumpfungen bildeten. An der Biegung des Berges, eine Meile von Vrgorac entfernt, harrten Sr. Majestät bei einem ländlichen Triumphbogen das Landvolk aus der Umgegend, die Schuljugend mit slavischen Fahnen und Blumen, mehrere aus der Herzegovina herbeigekommene Franziskaner-Mönche, der Pfarrer der feierlichst gezierten Marienkirche und der Podestà. Enth-

siastische Živio-Rufe begrüßten den Monarchen, als Allerhöchst- derselbe den Wagen verließ, auf einem schmalen Fusspfade die westliche Höhe erstieg und von dort aus, vom Nebel ungestört, eine weite Ausdehnung stagnirender Wässer erblickte, die zwischen den Bergen keinen genügenden Abfluss haben und so den sogenannten Jezero bilden, wie die Bevölkerung in der Regel diese Wasseransammlung im Allgemeinen nennt, bei deren Anblick man sich eines Schauers nicht enthalten kann. Würde der Landstrich ausgetrocknet, er könnte eine beträchtliche Menschenzahl ernähren. Dasselbe trostlose Bild entrollt sich an der Ostseite des Berges auf türkischem Gebiete. Der Prolog-Berg, den Se. Majestät soeben passirten, erhebt sich demnach zwischen zwei ungemein ausgedehnten Sümpfen. Die Verhältnisse mochten in früherer Zeit wohl anders gewesen sein, aber die Sorglosigkeit der Einwohner ist grösstentheils daran Schuld, dass die Ausmündungen der Wässer versandet wurden; jetzt steigen aus diesen Fluthen Miasmen auf, deren schädliche Einwirkung sich nicht verkennen lässt. Von dem Jezero unter stürmischem Zujubeln des Landvolkes und der Schuljugend zurückgekehrt, fuhren Se. Majestät weiter südlich über die schöne Poststrasse auf die anziehende Anhöhe, welche nach Osten schaut. Jenseits der überschwemmten Ebene zur Linken gewahrt man einige türkische Städte; zur Rechten steigt der Rastock-Berg empor, an dessen Abhängen jede Quadrat-Klafter der den Steinen und Felswänden abgerungenen Erde mit grossem Fleisse bebaut ist. Hülsenfrüchte aller Art und Mais wachsen dort in wahrhaft tropischer Fülle und der noch kaum urbar gemachte Boden belohnt mit der Ueppigkeit seiner Erzeugnisse die auf seine Bearbeitung verwendete Mühe. Da jedoch Schaf- und Ziegenheerden hier fast ungehütet weiden, so wird durch sie den Pflanzungen mitunter bedeutender Schaden zugefügt. Es ist bekannt, dass der dalmatinische Bauer und seine Ziegen die ärgsten Waldvermüster im Lande sind. Besingt er auch seine Bäume, so haut er dieselbe nieder oder hackt sie ab; und es brauchte gewiss keinen venetianischen Schiffbauer dazu, um das Land kahl werden zu lassen. Auf türkischem Gebiete war unter dem Kommando eines Officiers eine Kompagnie türkischer Soldaten aufgestellt, die beim Vorüberfahren des Kaisers das Gewehr präsentirten.

Um 9 Uhr wurde Novosello erreicht, das zur Frühstücksstation bestimmt war, und woselbst die gesammte Bevölkerung des Oertchens harrte, um Se. Majestät zu begrüßen. Ein Triumphbogen war in der Nähe einer mit Stroh gedeckten Hütte errichtet, deren vordere Wand mit Weinreben bekleidet ein kaiserliches Wappen mit der Inschrift „K. k. Postamt“ trug; interimistisch befand sich dort auch ein telegraphischer Apparat. Während der Fahrt wurden viele ärmliche Behausungen gesehen; aber ein derartig untergebrachtes Post- und provisorisches Telegraphenamtwurde noch nicht gesehen. In einem kleinen, mit dem bescheidensten Hausrathe versehenen Zimmerchen mußten Se. Majestät und ein Theil des Gefolges aufgenommen werden, ein kleines Nebengemach wurde als Küche und Telegraphen-Station benützt. Während das überaus frugale Frühstück bereitet wurde, besichtigten Se. Majestät das Dorfkirchlein und erkundigten sich bei den Leuten nach den Verhältnissen der Gegend, des Ackerbaues, des Unterrichtes, des Pfarramts, da der Pfarrer selbst nach Fort Opus zur Begrüßung des Kaisers gegangen war. Viele Anwesende erinnerten sich noch des Kaisers Franz, den sie vorbeiziehen gesehen und gegrüßt hatten, und segneten den allgeliebten Erben. Nach dem Frühstück und unter den Ziviorufen der loyalen Bevölkerung setzte sich der kaiserliche Zug wieder an der steil abfallenden Seite des Berges in Bewegung; zur Linken sah man das Dorf Vido und die Quelle des Norin, der sich bei dem berühmten Norin-Thurme in die Narenta ergießt. Von dem uralten Naronasieht man keine Spuren, wohl aber überschwemmen Wassermassen das Thal und lassen es wie ein von hohen, rauhen Bergen umschlossenes Meer erscheinen. Drei volle Stunden war der kaiserliche Zug auf eine angeblich römische Strasse durch ein verschieden gestaltetes Land gefahren, dessen Geschichte, nach den gefundenen meist Grabinschriften zu urtheilen, eine ebenso bunte als verschieden gestaltete sein mochte. Weite Landstrecken sind hier nun der Kultur entzogen; man beklagt, dass die Menschen durch ihre Lässigkeit solches Unheil aufkommen liessen, und gibt sich der Hoffnung hin, dass mit der Durchführung des bezüglichen, vom Reichsrathe bereits angenommenen Gesetzes die Gesundheits- und Wohlstandsverhältnisse der Gegend sich bessern

werden. Der Ankömmling hat jenseits der stehenden Gewässer und der nach starken Regengüssen reissenden Narenta das ungesunde Metković, das sich ein wenig über den Spiegel derselben auf ein viel angebautes Land erhebt, vor sich. Der kaiserliche Reisezug folgte vorläufig nicht der Strasse dahin.

Beim Norin-Thurme befindet sich eine Fähre oder Platte, auf welcher die Wagen und Pferde hinübergeschafft wurden, und während dieser mühseligen und langsamen Arbeit, die anderthalb Stunden dauerte, schifften Sich Se. Majestät und das Gefolge auf Booten und Dampfbarkassen ein, die Tags zuvor von Sr. Exc. dem Herrn Viceadmiral Frh. v. Pöck und einigen Officieren von der Flussmündung hiehergeführt worden waren. Der Zug der von zwei Dampfbarkassen geschleppten Boote folgte dem Laufe der sich windenden Narenta. Abseits fuhr eine doppelte lange Reihe von mehr als 600 sogenannten Trupinen (trogförmigen Flusskähnen) die mit dreifarbigem Fahnen geschmückt waren, und jede derselben wurde von einem Manne flugschnell geführt, der auch seine Flinte bei sich trug und mit Schüssen und Živio-Rufen das Echo im Thale wachrief. Es war ein in hohem Grade interessantes, an Abwechslung reiches Schauspiel. Das Volk eilte auf den beiderseitigen Ufern und begleitete im Laufe die auf den Wellen sich wiegenden Boote; die Thalwindungen wiederhallten von Freudensrufen. In den ab und zu durchbrechenden Strahlen der Sonne erglänzten die Farben einer reichen Vegetation, die indessen von den Kalkfelsen der Berge nahe zusammengedrängt ist. Nach einer halbstündigen Fahrt auf dem Flusse nahte sich der Zug der Boote dem Triumphbogen und dem prächtig von weitem schimmernden Pavillon, der am Ufer beim Fort Opus errichtet war.

Fort Opus (sl. Opuz, Opuzeno), Marktflecken und Hauptort der zweiten Gemeinde des Gerichtsbezirkes Metković, hat 6012 Bewohner, von welchen 547 im Hauptorte, die übrigen in 7 Dörfern, mit 8 kath. Kuratstationen und 1 Volksschule leben. Der Flecken verdankt seinen lateinischen Namen dem zerfallenen Kastell, welches südlich auf einem Bergvorsprunge unweit der Fähre sich zeigt. Die Ragusaner wurden durch die Venetianer in dem Besitze des von den zwei Flussarmen eingeschlossenen Mündungslandes gestört, den sie später verliessen. Im Jahre 1464 vollendeten die Türken die Zerstörung des alten Naronä und

besetzten im Jahre 1498 das Land. Im Jahre 1694 drangen die Venetianer über Metković bis zum türkischen Kastell Čitluk vor, und im folgenden Jahre setzten sie den Thurm von Norin und das Kastell von Fort Opus in Vertheidigungsstand; später verliessen auch sie die beiden nutzlosen Punkte.

Die Bewohner des Narentathales beschäftigen sich mit Ackerbau und Fischerei. Jener wird auf den Randhöhen und längs den beiden Ufern des Flusses betrieben. Die Erzeugnisse desselben sind: Getreide, Wein, Seide und Oel, letzteres in geringerer Menge. Aale und Blutegel werden noch daselbst gefangen; die Aale werden in besonderer Weise eingesalzen und geräuchert. In den Sümpfen gewinnt man auch eine besondere Art Binsen, mit welchen ein lebhafter Handel getrieben wird. Die Jagd auf Wasservögel liefert den armen Leuten im Winter reichliche Nahrung. Wildenten und Wildgänse werden eingesalzen und geräuchert für den Hausbedarf aufbewahrt.

Hier erwarteten der Bürgermeister, der Gemeinderath, die Welt- und Klostergeistlichkeit, die Behörden und die ganze Bevölkerung die Landung Sr. Majestät. Unter den Živio-Rufen des Volkes nahm der Kaiser in dem prächtigen Zelt die Huldigungen der Gemeindevertretung entgegen und hörte auch ein langes lateinisches Huldigungs-Carmen an, das der Rektor der Jesuiten vortrug; dann verfügte Er Sich auf einem ganz mit Laufteppichen belegten Weg, inmitten einem Spalier von prächtig aussehenden Landwehrschützen und unter zahlreichen grünen Triumphporten in die Kirche, von da in die nahe Schule, machte die Runde durch den festlich geschmückten Marktflcken, überall von Jubelrufen und Blumensträussen geleitet und kehrte sodann unter einem Gedonner von Živios, weit-schallendem Glockengeläute und Pöllerschüssen zu den Booten zurück.

An den Ufern der Narenta hatten sich inzwischen die Schiffer mit ihren Kähnen wiederum klargemacht. Am Einschiffungsplatze brachten noch die Honoratioren des Ortes, tücherschwenkende und blumenstreuende Frauen und das festlich gekleidete Volk ihre Abschiedsgrüsse und Segenswünsche dem Monarchen dar, der mit so viel Güte und Herablassung die Ihm überreichten Bittgesuche entgegengenommen und mit dem

lebhaftesten Interesse Sich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und nach den Verhältnissen des öfters heimgesuchten Ortes erkundigt hatte. Das grosse und dringend nothwendige Werk der Trockenlegung der Narenta-Sümpfe zeigte sich hier Sr. Majestät im deutlichsten ungestörten Ueberblicke.

Die Rückfahrt wurde nunmehr stromaufwärts in der früheren Ordnung angetreten; das feierliche Geleite der Trupinenführer wurde von den Ufern durch fortwährende Flintenschüsse und Živio-Rufe gegeben. Als die Fähre wieder erreicht war, wurden Sr. Majestät viele Arten von Wasservögeln vorgelegt, welche die kaiserlichen Marine-Officiere während des Wartens auf die Rückkehr des Kaisers aus dem Innern des Landes, an der Narenta-Mündung gestern jagend erlegt hatten. Se. Majestät bewunderten das bunte Gefieder derselben und bezeichneten die interessanten Arten. Nachdem alle Wägen an's Land geschafft waren, schlug der kaiserliche Reisezug die ebene Strasse nach Metković ein, wo Se. Majestät um halb 2 Uhr unter festlicher Begrüssung eintrafen. Hier wird der Fluss beträchtlich breiter (seine Tiefe beträgt 12—15', seine Breite 70—90 Klafter) und gestattet vom Meere her grossen Schiffen mit über hundert Tonnen Ladung, die von hier nach der nahen Türkei weiter verfrachtet werden, den Zugang. Einige lagen daselbst vor Anker.

Nachdem Se. Majestät einen grossen Triumphbogen passirt, woselbst Landwehrschützen Spalier machten, und später den Hofwachedienst verrichteten, wurden Allerhöstdieselben durch festlichst geschmückte Strassen unter ungeheurem Jubel und Živio-Rufen zu dem Hause des Herrn Philipp Dominiković geleitet und daselbst von einer weissgekleideten Tochter des Hauses mit einem Blumenstrausse bewillkommt, dessen Schönheit mit den freundlichen Worten, die das Mädchen zum Grusse sprach, vollkommen harmonirte. Das Fräulein des Hauses überreichte Sr. Majestät ein Kamelienbouquet auf weiss-rothem Atlas mit zwei prachtvollen, weissen, breiten, mit Inschriften in Goldstickerei versehenen Schleifen und huldigte dem Kaiser in italienischer Sprache mit den Worten:

„Saluto, Maestà Imperiale, il Vostro ingresso in questa povera casa, e per tale degnazione eternamente onorata e grata

agli Augusti Vostri piedi a nome di questa famiglia umilio con questo fiore l'omaggio del più profondo ossequio.»

Se. Majestät waren von dieser Artigkeit angenehm berührt und sprachen den Wunsch aus, dass Allerhöchstihm die gesammte Familie vorgestellt werden möge. Das Oberhaupt derselben, an der Spitze mehrerer weissgekleideter Töchter, drückte in ehrerbietigen Worten die innige Freude aus über die Ehre, die seinem armen Hause widerfahren und sagte mit hübscher Wendung:

Permettete, Maestà Imperiale, che l'umilissimo Vostro suddito, il padrone di questa povera casa, con l'ossequio il più profondo, Vi diriga il ben venuto, e Vi preghi di non misurare dal poco che Vi troverete il desiderio di un cuore che mai, come in questa auspicatissima circostanza, ebbe a sentire il dispiacere della modestissima sua condizione. Dio conservi, prosperi, e felicitì la Maestà Vostra Imperiale!

Die Huld des Allerhöchsten Gastes gab der Artigkeit des Gastfreundes in Nichts nach. Die Annahme der Blumenbouquets, die Erlaubniss, eine steinerne Gedenktafel zur Erinnerung an das grosse Ereigniss am Hause anbringen zu dürfen, und andere Beweise kaiserlicher Huld zeigten, wie gnädig Se. Majestät den guten Willen dieser Bürgerfamilie aufgenommen hatten.

Metković, von Vrgorac längs der Strasse $5\frac{4}{8}$ Meilen entfernt, ist Hauptort der Gemeinde und des Gerichtsbezirkes gleichen Namens in der Bezirkshauptmannschaft Makarska. Die Gemeinde zählt 3404 Bewohner, von welchen im Hauptorte 1143, die übrigen in 3 Dörfern, mit 1 griech. n. u., 4 kath. Kuratstationen und 8 Volksschulen vertheilt sind.

Nachdem Se. Majestät hier die Huldigungen des katholischen und des griechisch-orientalischen Klerus, der Gemeindevertretung und der Deputationen entgegengenommen und Audienzen gewährt, besichtigten Allerhöchstdieselben beim sonnigen Wetter die Kirchen, die Schule, die Aemter und das Gefängniss, betrachteten auch von einer Anhöhe aus einen anderen Theil der Sumpfniederung, überall mit Freudenbezeugungen empfangen und von einer Schaar bewaffneter und mit dreifärbigen Schleifen gezielter Rondaren und Landweherschützen geleitet, die auch die Ehre hatten, die Wache vor dem

kaiserlichen Absteigequartier zu beziehen. Nach den Inspizirungen unternahm Se. Majestät inkognito einen Spaziergang auf der den Fluss entlang führenden Strasse bis über die österreichische Grenze hinaus nach Unka, nur von dem kleinen unmittelbaren Gefolge und den zwei Ministern begleitet. Von den türkischen Zollbeamten erkannt, wurden Se. Majestät auf's Ehrerbietigste empfangen, das auf dem entgegengesetzten Narenta-Ufer stationirte Militärpiket trat in's Gewehr und präsentirte; wie überhaupt dem hohen Besuch seitens der benachbarten Türken alle gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen wurden, obwohl er ganz unerwartet gekommen war.

Auf der Rückkehr von dem etwa 20 Minuten währenden Spaziergange erwartete eine grosse Volksmenge Se. Majestät; aber aus nachbarschaftlichen Rücksichten auf die Unterthanen eines befreundeten Staates wurde jede Kundgebung der Freude, jedes Živio unterlassen. Die beiderseitige Grenzbevölkerung lebt im besten Einvernehmen und lässt sich gegenseitig die nachahmungswürdigste und lobenswertheste Rücksichtnahme ange-
deihen. An die für die Allerhöchste Anwesenheit jetzt begangenen Feierlichkeiten betheiligen sich auch zahlreiche Türken. Auf der Gasse nahmen Se. Majestät mehrere Bittschriften entgegen und liessen den Bedürftigen des Bezirkes reichliche Unterstützungen in Silber anweisen. Zu der um 6 Uhr stattgefundenen Hoftafel wurden mehrere Honoratioren des Ortes, Bürger, Funktionäre, weltliche und reguläre Geistliche sammt mehreren Herren des Gefolges eingeladen.

Abends fand bei durch mässige Bora etwas aufgeheitertem Wetter eine allgemeine Beleuchtung statt; auch auf den Anhöhen wurden Freudenfeuer sichtbar. Lampions, Transparente mit slavischen Inschriften, Raketen, Feuerwerke erhellten die Nacht, die später nicht allzu ruhig zu werden versprach. Jenseits der Grenze hatten die Türken ebenfalls illuminiert und Freudenfeuer angezündet. Die Bewaffneten durchstreiften die dichtgedrängten Gassen; allein die beste Ordnung herrschte überall. Mit einem Worte, die freudigste Stimmung gelangte aller Orten in der beredtesten Weise zum Ausdruck. Das von Sr. Majestät an der Verbesserung der Zustände und Verhältnisse der ungesunden Gegend bekundete lebhafteste Interesse hatte zur wärmsten Dank-

barkeit angeregt. Die Regulirung der Wildwässer, die Austrocknung der Sümpfe werden die Erinnerung an den huldreichen und unter so vielen Mühseligkeiten durchgeführten Besuch Sr. Majestät für alle Zeiten wach erhalten. Morgen Abfahrt nach Slano um 6 Uhr.

Ein bewährter Fachman schreibt in der Abendpost über die Regulirung des Narenta-Flusses und die Entsumpfung des Narenta-Thales folgendes: Schwerwiegende handelspolitische, volkwirtschaftliche und humanitäre Motive haben die beiden Häuser des Reichsrathes bestimmt, dem von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfe betreffend die Regulirung des Narenta-Flusses und die Entsumpfung des Narenta-Thales ihre Zustimmung zu ertheilen.

Seit fast zwei Jahrhunderten wird nun diese Angelegenheit erörtert. Sie beschäftigte lebhaft nacheinander die venetianische, französische und österreichische Regierung. Die verschiedenen hiebei in Betracht kommenden Momente technischer, volkwirtschaftlicher, finanzieller und politischer Natur sind jedoch erst in jüngster Zeit derart klaggestellt worden, dass die Durchführung dieser Arbeiten nunmehr in Antrag gebracht werden konnte.

In commerzieller Beziehung ist die Regulirung der Narenta deshalb von Bedeutung, weil hiedurch dem grössten Theile der an Dalmatien grenzenden, mit natürlichen Produkten reich gesegneten türkischen Prozinzen: Bosnien und der Herzegowina, die kürzeste und relativ bequemste Verkehrsstrasse geöffnet wird. Die Frage, ob diese Verkehrsstrasse dem österreichischen Handel zum Vortheile gereichen werde, bedarf wohl kaum der Erörterung. Die geographische Gestaltung Dalmatiens, sein kümmerlicher Boden und die geringe Entwicklung seiner Industrie wie andererseits das fruchtbare Hinterland weisen es auf den Transithandel als seine vorzüglichste Hilfsquelle zur Ernährung der Bewohner und zum Gedeihen des Landes an. Ohne Aufschwung auf diesem Gebiete würde Dalmatien wohl stets ein armes Land bleiben. Desgleichen ist die Eröffnung eines naturgemässen Handelsweges durch die erleichterte Beschiffung der Narenta von nicht zu verkennender Wichtigkeit.

Gleich grosse Vortheile als die Regulirung der Narenta in kommerzieller Beziehung wird die Entsumpfung des Thalbodens bieten. Die Thalebene der Narenta, welche der herrschenden Miasmen wegen dem menschlichen wie jedem höheren thierischen Organismus in hohem Grade abträglich ist und das landläufige „Neretva od boga prokleta“ daher vollkommen rechtfertigt, wird durch die auszuführenden Bauten in einen bewohnbaren Landstrich verwandelt. Die spärliche Bevölkerung wird zu neuem Leben geweckt. Die weiter liegenden Bezirke werden von den nachtheiligen Folgen und miasmatischen Einflüssen der Narenta-Sümpfe befreit, es wird eine Fläche von circa 20.000 Joch jetzt fast unproduktiver und unbewohnter Fläche für die Landwirtschaft gewonnen und dadurch eine Kornkammer für Dalmatien geschaffen werden.

Die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse, wie sie gegenwärtig an der unteren Narenta obwalten, sind seit Jahrhunderten dieselben geblieben. Die Wichtigkeit einer Umgestaltung dieser Verhältnisse zum Besseren, insbesondere in Absicht auf die Entsumpfung des Terrains, wurde — wie wir bereits angedeutet haben — schon von der venetianischen Regierung erkannt. Sie entsandte im Jahre 1701 den berühmten Ingenieur Guglielmi und 1790 den Ingenieur Zavoreo zum Studium der Angelegenheit an die Narenta.

Auch die österreichische Regierung hat sich mit der Frage wiederholt befasst. So beauftragte sie 1841 den Ingenieur Mattei, die Frage an Ort und Stelle zu studiren, und 1865 beauftragte sie mit der gleichen Aufgabe den Professor der Naturwissenschaften Dr. Molin im Vereine mit einem Wasserbau-Ingenieur. Die hienach gewonnenen Projekte begegneten indessen mancherlei Bedenken rücksichtlich der Zweckmässigkeit ihrer Durchführung und es wurde daher im Jahre 1869 der Vorstand der Strassen- und Wasserbau-Departements im Ministerium des Innern, Ministerialrath Waniek, mit zwei Seebau-Ingenieuren behufs Feststellung eines neuen Projektes vom Handelsministerium an die Narenta entsendet.

Das vom Ministerialrath Waniek vorgelegte Projekt umfasst: Betreffs der Flussregulirung die Beibehaltung des nördlicheren, mächtigeren Armes der Narenta (Velika Lisna) vom

Fort Opus bis zum Meere; die Absperrung der vielen Nebenarme, wodurch ein einziges Flussbett mit grösserer Strömung erzielt wird; die Herstellung eines Treppelweges längs des Flusses und von Anlandemauern in Fort Opus und Metković; die Durchführung der Serpentine zwischen Torre di Norino und Metković und die Ausbaggerung des Flusses, wo es nöthig ist, bis auf 15 Fuss Tiefe, mit einer Breite des Normalprofils von 80 Klaftern und einer Cunette von 30 Klaftern Breite. Weiters erstreckt sich das erwähnte Projekt behufs der Entsumpfung auf die Eindämmung des Flusses (von der Mündung bis Torre di Norino auf beiden Seiten und von Torre di Norino bis Metković blos am rechten Ufer), um Ueberschwemmungen zur Zeit, wo sie schädlich sind, zu verhüten, dagegen aber die Hochwässer zur geeigneten Zeit durch beliebige Ableitung aus dem Flusse mittelst Schleussen (24) zur Anschlämmung zu benutzen; die Aushebung von Leitungskanälen in einer Gesamtlänge von 32.500 Klaftern, um die Hochwässer überall dorthin zu leiten, wo eine Anschlämmung erforderlich ist und um bei niedrigem Flusstande die Sumpfwässer dem Flussbette zuzuführen; die Errichtung eines Dammes mit zwei Schleussen zwischen Valle di Norino und Valle di Prud zur Stauung der dortigen Wasser und Deponirung der in denselben enthaltenen erdigen Theile zum Zwecke der Bonifizirung der Valle di Prud; die Regulirung der die Sümpfe durchziehenden Flüsschen und des zu verlassenden südlicheren Narenta-Armes, um die Sumpfwässer dem Meere zuzuführen, endlich die Herstellung eines Dammes zur Absperrung des Thalbodens vom Meere.

Das Projekt Waniek wurde seitens der dalmatinischen Landesbehörden, des Landesausschusses, der Seebehörde und endlich seitens der beteiligten Centralstellen geprüft und als zur Ausführung vollkommen geeignet erkannt.

Der Betrag der Kosten ist in runder Ziffer veranschlagt:

1. Rücksichtlich der Flussregulirung auf 2,600.000 fl.;
 2. rücksichtlich der Entsumpfung auf 1,900.000 fl.;
- zusammen 4,500.000 fl.

Die Regulirungs- und Entsumpfungsarbeiten werden vom Staate in eigener Regie ausgeführt werden und stellt sich dies als zweckmässiger dar wie die Ueberlassung dieser Arbeiten an

eine Privatgesellschaft. Theils durch den Gewinn von Grundflächen an Stelle des jetzigen Flusslaufes, theils durch Ablösung des Privateigenthums- und Besitzrechtes in barem Gelde oder durch Abschluss von Vergleichen mit den Privaten in der Art, dass sie sich verpflichten, einen Theil der ihnen beanspruchten Flächen aufzugeben, wenn der andere Theil ihnen, entsumpft und bonifizirt, in's freie, unbestrittene Eigenthum übergeht, wird es gelingen, von den 14.740 Joch, die es beständig, und von den 21.460 Joch, die vom Herbste bis zum Frühjahr in der Regel zum grossen Theile unter Wasser stehen, ein gutes Stück für das freie Eigenthum des Staates zu erwerben.

Der eventuelle Verkauf der dem freien Eigenthume des Aerars gewonnenen Gründe ist jedoch nicht die einzige Quelle, die dem Aerar zur Deckung seiner Auslagen zufließen wird. Es sind diesfalls noch in Anschlag zu bringen: der sichere Grundsteuerertrag jener Parzellen, die nach vollzogener Arbeit im freien Eigenthume der Privaten sein werden, der Beitrag, den die schon jetzt im Besitze kultivirten Bodens befindlichen Besitzer für die durch die auszuführenden Arbeiten bewirkte Abwendung der Ueberschwemmungsgefahr und die dadurch herbeigeführte Steigerung des Werthes ihrer Grundstücke gesetzlich zu leisten haben werden, der in Folge der Kultivirung des Narenta-Thales weiters zu erwartende höhere Ertrag der Erwerb- und Einkommensteuer sowie der indirekten Steuern und die handelspolitischen Vortheile, welche sich der Ziffer nach zwar nicht veranschlagen lassen, immerhin aber zufolge der Steigerung des Verkehrs, insbesondere der Schifffahrt nicht zu unterschätzen sind.

Das auf Grund der eben erwähnten Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes Allerhöchst sanktionirte Gesetz bestimmt im Artikel 1, dass die Regulirung des Narenta - Flusses und die Entsumpfung des Narenta-Thales unter Aufrechterhaltung der aus dem Reichs- und dem dalmatinischen Wasserrechtsgesetze dem Staate zustehenden Ansprüche auf Staatskosten durchzuführen seien; im Artikel 2 wird zur Bestreitung der Kosten dieser Arbeiten ein Credit im Maximalbetrage von 4,500.000 fl. bewilligt, der nach dem sich ergebenden Bedarfe angesprochen werden kann und von welchem für das Jahr 1875

ein Theilbetrag von 50.000 fl. genehmigt wurde; im Artikel 3 wird die Regierung ermächtigt, die durch die Arbeiten gewonnenen und in das freie Eigenthum des Staates übergegangenen Grundstücke im Wege der öffentlichen Feilbietung oder aus freier Hand zu verkaufen.

Im Laufe dieses Jahres werden zu Lasten des im Artikel 2 für das Jahr 1875 bewilligten Kredites von 50.000 fl. die vorbereitenden administrativen Vorkehrungen durchgeführt werden und zwar nach zwei Richtungen hin, einerseits in Absicht auf die Sicherung der dem Aerar aus der Durchführung obiger Arbeiten zukommenden Ansprüche und andererseits bezüglich der in technischer Beziehung zu treffenden Massnahmen, wie Verfassung des Detailprojektes, der Arbeitspläne u. s. w. Betreffs der Fixirung der künftigen Grundeigenthums-Verhältnisse wird eine Kommission an Ort und Stelle tagen und ist dieselbe bereits mit der entsprechenden Instruktion versehen worden.

Die Durchführung sämmtlicher Arbeiten wird voraussichtlich einen Zeitraum von 4 bis 5 Jahren in Anspruch nehmen.